

Musiktherapeutische Ansätze in der Suchttherapie

29. Fachtagung Musiktherapie
6. – 7. März 2021

 Freies Musikzentrum
München

MUSIKTHERAPEUTISCHE ANSÄTZE IN DER SUCHTTHERAPIE

29. FACHTAGUNG MUSIKTHERAPIE
6. – 7. MÄRZ 2021

VERANSTALTUNGSORT

Freies Musikzentrum
Ismaninger Straße 29, 81675 München
Änderung wegen Corona möglich

TAGUNGSGEBÜHR

Normal (auch für Mitglieder DMtG) 120,- €
Ermäßigt (siehe unsere AGB) 97,- €

9 FORTBILDUNGSPUNKTE

wurden von der Bay. Psychotherapeutenkammer
und der DMtG genehmigt

ANMELDUNG + ANMELDESCHLUSS

Bitte melden Sie sich bis zum **7.2.2021** schriftlich
unter Angabe der Kursnummer 20HF100 und mit einer
Einzugsermächtigung für den Kursbetrag an.
Bitte beachten Sie, dass zu diesem Zeitpunkt die Tagung
oft bereits ausgebucht ist. Bei nicht ausreichenden
Anmeldungen bis zum Anmeldeschluss behält sich
die Tagungsleitung vor, die Veranstaltung – unter
Rückerstattung der bezahlten Gebühr – abzusagen.
Mindeste Teilnehmerzahl 60

CORONA

Die Tagung findet unter Einhaltung der Corona-Hygiene-
Regeln statt und es wird gegebenenfalls die Möglichkeit
der Online-Teilnahme geben.

STORNIERUNG

Bei Stornierung durch den Teilnehmer bis zum
Anmeldeschluss wird die Teilnahmegebühr abzüglich
20,- € Bearbeitungsgebühr zurück überwiesen.
Bei Stornierung nach dem Anmeldeschluss ist eine
Erstattung nicht möglich.

gefördert durch



Freies Musikzentrum e.V. München

Ismaninger Str. 29, 81675 München
Tel +49 (0)89-41 42 47-0, Fax -60
info@freies-musikzentrum.de
www.freies-musikzentrum.de
www.institut-musiktherapie.de

DER THERAPEUT, DIE MUSIK UND DIE DROGE – EIN RINGEN DER OBJEKTE?

Aus der Perspektive eines psychodynamisch reflektierenden
Praktikers wird in dem Vortrag nach dem Spezifischen gesucht:
worin genau spiegelt sich eigentlich »das Süchtige« in der
Arbeit mit suchtkranken Menschen und welche spezifische Rolle
kommt der Musik dabei zu? Ausgehend von der Beobachtung,
dass bestimmte Gegenübertragungsgefühle gehäuft bei
Suchtpatienten auftauchen, wird die Beziehung zwischen
süchtigem Patienten und dem Musiktherapeuten reflektiert. Kann
die Musik als Objekt, welches Patient und Therapeut gemeinsam
erschaffen, in dieser Beziehung hilfreich sein? Oder erschwert
die Musik vielmehr die Behandlung, weil sie, einem Suchtmittel
nicht unähnlich, die Flucht vor Problemen ermöglicht? Welche
Schlussfolgerungen ließen sich aus der Beantwortung dieser
Fragen für den Umgang mit der Musik in der Therapie ziehen?

RAHEL JANSEN

Musiktherapeutin (M.A.), Bachelorabschluss in Nijmegen (NL),
Masterabschluss in Münster; Doktorandin an der Westfälischen
Wilhelms-Universität Münster im Fachbereich Musiktherapie,
in Ausbildung zur GIM Therapeutin am IMIT Berlin; tätig in der
Erwachsenenpsychiatrie der LVR-Klinik Viersen.

RÜCKFALL – ALLES AUF ANFANG? ERMÖGLICHEN VON KONTINUITÄT IN DER MUSIKTHERAPEUTISCHEN BEHANDLUNG

Seit 1968 haben Abhängigkeit und Sucht offiziellen
Krankheitswert in Deutschland. Das gesellschaftliche
Verhältnis zu diesen zeigt sich jedoch weiterhin
ambivalent, Rückfälle werden meist eher als Willens- oder
Charakterschwäche angesehen. Auch kehren Patienten mit
Suchterkrankungen aufgrund von Rückfällen im häuslichen
Rahmen überdurchschnittlich häufig zurück in die stationäre
psychiatrische Behandlung. Die Musiktherapie bietet hier
die Möglichkeit, Wiederaufnahmen zur übergeordneten
Langzeitbehandlung zu nutzen. Ein thematisches
Wiederanknüpfen wird möglich und Kontinuität geboten.
Freie Improvisationen, welche in den jeweiligen Aufenthalten
anhand von Rekonstruktion und Beschreibung im Sinne der
morphologischen Musiktherapie analysiert werden, dienen als
roter Faden.



ABSENDER

Name

Vorname

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Telefon, Fax

Mobil

E-Mail

An das
Freie Musikzentrum
München e.V.
Ismaninger Str. 29
81675 München

MUSIKTHERAPEUTISCHE ANSÄTZE IN DER SUCHTTHERAPIE

LEITUNG: CHRISTIAN GALLE-HELLWIG + MONIKA BAUMANN

Viele Musiktherapeut*innen arbeiten im Laufe ihrer beruflichen Tätigkeit zumindest punktuell mit Suchtklienten, wenn auch »nur« im Rahmen einer Doppeldiagnose. Trotz der hohen Zahl an Suchtpatienten weltweit, existiert zum einen relativ wenig musiktherapeutische Fachliteratur hierzu; zum anderen gibt es auch wenig Musiktherapeut*innen, die in Suchtfachkliniken arbeiten – im Gegensatz zu anderen künstlerischen Therapeut*innen. Diese Tatsachen führten uns zu der Frage, ob der Suchtpatient so etwas wie ein musiktherapeutisches Stiefkind-Dasein fristet? Grund genug, sich im Rahmen dieser Fachtagung mit der Thematik näher zu beschäftigen. Unsere Referent*innen stellen aus den unterschiedlichsten, suchtspezifischen Arbeitsbereichen ihre persönlichen musiktherapeutischen Arbeitsansätze und -methoden vor.

TAGUNGSPROGRAMM

SAMSTAG, 6. MÄRZ 2021

13.00 – 13.30	Begrüßung und Einführung in das Thema
13.30 – 14.30	Bärbel Würdinger Sucht und Identität: kreative Identitätsarbeit im ambulanten Setting
14.30 – 15.30	Andreas Blase Gestalt-Musiktherapie für suchtgestörte Erwachsene
15.30 – 16.30	Pause
16.30 – 17.30	Martina Leipoldt-Döring Regulative Musiktherapie in der Langzeittherapie mit Suchtpatient*innen
17.30 – 18.30	Harald Neudert Bindung und Affektive Regulation als zentrale Themen und musiktherapeutische Kernkompetenzen

SONNTAG, 7. MÄRZ 2021

10.00 – 11.00	Holger Selig Der Therapeut, die Musik und die Sucht – ein Ringen der Objekte?
11.00 – 11.30	Musikalisches Zwischenspiel der KoB-Band Kontakt- und Begegnungsstätte des Prop e.V. Leitung Felix Hartl
11.45 – 12.45	Rahel Jansen Rückfall – alles auf Anfang? Ermöglichen von Kontinuität in der musiktherapeutischen Behandlung
12.45 – 13.00	Abschlussrunde: Fragen und Anmerkungen aus dem Publikum

REFERENTEN UND THEMEN

BÄRBEL WÜRDINGER

Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, systemische Therapeutin (SG), Psychotherapeutin (EAP), FreD-Trainerin, Sozialtherapeutin Sucht (DRV anerkannt), systemische Supervisorin (DGSF), Traumatherapeutin (MITT); seit vielen Jahren in der Suchtarbeit tätig und seit 2012 Leitung der Suchtberatungsstelle Prop e.V. in Freising.

SUCHT UND IDENTITÄT:

KREATIVE IDENTITÄTSARBEIT IM AMBULANTEN SETTING

Viele unserer Suchtpatienten tun sich extrem schwer, Sucht als Erkrankung zu akzeptieren. Es wird deutlich, dass die Selbstattribution »suchtkrank« eine erhebliche Identitätsstörung in der Person verursachen kann. Gleichzeitig ist die Suchtbiographie eines Menschen auch identitätsbildend. Die Identitätsarbeit mit ihren Methoden ist im Grunde Arbeit, die wir brauchen, um Suchtkranke zu verstehen und neue Dissonanzen hervorzurufen, um die Motivation zur Veränderung voranzutreiben.

Im Vortrag wird an Hand der fünf Säulen der Identität (aus der Integrativen Therapie nach H. Petzold) aufgezeigt, wie eine Suchterkrankung diese Bereiche durchdringt und welcher Gewinn es für Betroffene sein kann, sich mit seinen Identitätssegmenten kreativ auseinanderzusetzen. Beispiele aus der Beratungspraxis helfen eine Theorie-Praxis-Verschrankung nachzuvollziehen.

ANDREAS BLASE

Musiktherapeut DMtG, Gestalttherapeut DVG, Musik-Gestalttherapeut IGG, psychotherapeutische Tätigkeit nach dem HPrG, Supervisor und Lehrmusiktherapeut der HfMT, Supervisor, Lehrtherapeut und Ausbilder HIGW; seit 1996 tätig in freier Praxis (www.Klang-Centrum.de)

GESTALT-MUSIKTHERAPIE FÜR SUCHTGESTÖRTE ERWACHSENE

Der Prozess der Bedürfnis-Befriedigung offenbart die Störungen im Erleben und Handeln suchterkrankter Menschen und verhindert echten Genuss. Welche Therapie erweist sich hier als hilfreich? Nach Greenberg und Pascual-Leone (2006) ist weder reine Katharsis noch reine Reflexion ausreichend für eine wirksame emotionale Verarbeitung des Suchtverhaltens und der häufig zugrunde liegenden Depression. Musikalischer Ausdruck ermöglicht emotionale Aktivierung und bietet zudem im Gestalt-dialogischen Kontakt die Grundlage für kognitive Auseinandersetzung mit den eigenen Mustern der gestörten Bedürfnisbefriedigung. Gestalttherapie hilft im Hier und Jetzt die Wahrnehmung zu erweitern, den Sinn emotionalen Erlebens zu erschließen und daraufhin experimentell zu neuen Formen einer gesunden Bedürfnisbefriedigung zu gelangen. In der Reflexion der neuen Erfahrung kommt es zu neuen, emotional basierten, Selbstdeutungen und einer verbesserten Selbstwirksamkeit – für ein Leben mit Genuss.

MARTINA LEIPOLDT-DÖRING

M.A. Musikwissenschaften und Kunstgeschichte (Universität Leipzig), Musiktherapeutin DMVS; seit 10 Jahren tätig in der Soteria-Klinik (Suchtklinik) und seit 5 Jahren an der Psychiatrischen Institutsambulanz für Erwachsene des Helios Park-Klinikums Leipzig.

REGULATIVE MUSIKTHERAPIE (RMT) IN DER LANGZEITTHERAPIE MIT SUCHTPATIENT*INNEN

In diesem Beitrag werde ich die Arbeit mit suchtkranken Patient*innen in der Langzeittherapie beschreiben und die RMT in einem theoretischen Abriss definieren. Zudem werden wir in verschiedene Musikstücke der Konzert- und Instrumentalmusik der letzten 300 Jahre reinhören und uns mit dem Thema der Selbstbegegnung und Wahrnehmung auseinandersetzen. Da Musik emotionale Prozesse ganz direkt anspricht und uns ergreift, können sich bei Suchtkranken schnell innere Widerstände und eine große Abwehr aufbauen. Erst wenn diese erkannt werden, sind diese Menschen bereit, sich von Musik berühren zu lassen und ihrem Selbst zu begegnen.

HARALD NEUDERT

Dipl.-Musiktherapeut (HdK Berlin), Dipl.-Musiklehrer (Jazzgitarre, HfM Würzburg), Tinnitus-therapeut (TIM); selbständig tätig in musiktherapeutischer Praxis, im KKH Tauberbischofsheim (Fachabteilung für Psychiatrie und Psychotherapie) und in einer privaten Suchtklinik in Bad Brückenau; musikalische Projekte als Komponist, Gitarrist und Oud-Spieler.

BINDUNG UND AFFEKTIVE REGULATION ALS ZENTRALE THEMEN UND MUSIKTHERAPEUTISCHE KERNKOMPETENZEN

Die meisten Süchtigen benutzen Suchtmittel, um damit innere Spannungszustände zu regulieren und/oder schwierige Gefühle zu verdrängen. Hintergrund sind in der Regel inadäquate Bindungserfahrungen und/oder massive Überforderungen der Selbstregulationskompetenz von der frühesten Kindheit bis zur Gegenwart. Eine wirksame Suchttherapie sollte deshalb auf verschiedenen Ebenen daran arbeiten, den Patienten eine bessere Spannungsregulation zu ermöglichen und die Handlungsfähigkeit in emotionalen Stresssituationen zu verbessern. Musiktherapie kann dabei durch ihren besonderen Zugang zu frühen Lebensereignissen und ihre starke affektive Komponente einen wichtigen Beitrag leisten.

HOLGER SELIG

Dipl.-Musiktherapeut (FH Heidelberg), Fortbildung in Psychodynamisch-Imaginativer-Traumatherapie (PITT) und Musiktherapeutischer Schmerztherapie. Seit 1999 freiberuflich tätig, seit 2009 im Bereich Erwachsenenpsychiatrie (AMEOS Klinikum, Neustadt; Therapiezentrum Psychose und Sucht, Hamburg). Mitglied der Norddeutschen Arbeitsgemeinschaft Psychodynamische Psychiatrie (NAPP), Dozent zum Thema Musiktherapie am Adolf-Ernst-Meyer-Institut, Hamburg.

ANMELDUNG

<input type="checkbox"/>	Ich melde mich an für die 29. Jahrestagung Musiktherapie vom 6. – 7. März 2021 (Anmeldeschluss: 7. Februar 2021).
<input type="checkbox"/>	Meine Adresse finden Sie auf der Rückseite
<input type="checkbox"/>	Ich nehme die ermäßigte Gebühr von 97,- € in Anspruch und füge einen entsprechenden Beleg bei
<input type="checkbox"/>	Die Tagungsgebühr in Höhe von 120,- € / 97,- €
<input type="checkbox"/>	lege ich als Verrechnungsscheck bei
<input type="checkbox"/>	buchen Sie bitte per Einzugsermächtigung von meinem Konto ab:
	IBAN
	BIC
	Unterschrift
<input type="checkbox"/>	Bitte senden Sie mir Ihr Gesamtprogramm zu